

## ***Besonderheiten im Schützenverein während der Nazizeit.***

Von Heinz Mirbach

Bereits bei der Einweihung der Schützenhalle im Juli 1933 bemerkte man, daß andere Zeiten angebrochen waren. Von Frau Maria Schulte, geb. Stratmann wurde zur Eröffnung ein Gedicht vorgetragen, das von einem Dr. Maurmann aus Arnsberg verfaßt worden war. Der Text ist in dieser Festschrift im Kapitel über die Schützenhalle abgedruckt. Er enthält Teile, in denen – obwohl sein Name nicht genannt ist - Adolf Hitler verherrlicht wird, der erst wenige Monate zuvor an die Macht gekommen war.

1934 wurden die Schützenvereine gezwungen, ihre bis dahin demokratische Arbeitsweise zu ändern. Der Vereinsvorsitzende hieß nun Vereinsführer und hatte fast unbegrenzte Vollmachten, aber auch die alleinige Verantwortung. Zum Vereinsbeirat – wie nun der Vorstand hieß - gehörten der stellvertretende Vereinsführer (auch „Adjutant“), der „Amtswalter“ (auch „Schriftwart“), der „Kassenamtswalter“ (auch „Kassenwart“), der „Fahnenleutnant“, je zwei Fahnen- und Königsoffiziere, der Schießmeister und ab 1937 auch der „Wart für Heimat- und Brauchtum“ („Dietwart“). Der Vereinsführer bestimmte, wer dem Beirat angehörte.

Anweisungen an die Vereinsmitglieder hießen nun „Befehl“ und waren auch entsprechend formuliert.

Am 18. Juni 1930 war der Schützenverein Brilon-Wald dem kurz zuvor gegründeten „Schützenbund des Kreises Brilon“ beigetreten. Damit war automatisch auch die Mitgliedschaft im „Schützenbund für das Kurkölnische Sauerland“ verbunden, der etwas später als Dachorganisation gegründet wurde.

Am 8. Dezember 1936 wurde der Schützenbund für das Kurkölnische Sauerland dem „Deutschen Schützenverband im Reichsbund für Leibesübungen“ angegliedert, der künftig im ganzen Land zu entscheiden hatte, wie die Schützenfeste zu feiern waren. So mußte nun auch die Einheitsfahne dieses Verbands im Festzug mitgeführt werden (zum Fahnenträger dafür wurde Wilhelm Kraft ernannt).

Außerdem mußten erhebliche finanzielle Mittel (0,60 RM je Mitglied) an den Deutschen Schützenverband abgeführt werden. Deshalb wurden 1938 die Mitgliedsbeiträge von 3,00 auf 3,50 RM erhöht (Beschluß der Generalversammlung vom 29. 05. 1938, an der nur 21 Mitglieder teilnahmen).

1939 wollte die Stadtverwaltung die Genehmigung zur Durchführung des Schützenfestes verweigern, weil die Zustimmung des Deutschen Schützenverbands nicht vorlag. Dieser hatte verlangt, daß die neugeschaffenen Schützen-Einheitsuniformen zu tragen sind. Da dem Verein dafür die finanziellen Mittel fehlten, verzichtete man ganz auf das Tragen von Uniformen. Beim Schützenfest 1939 waren deshalb die Vorstandsmitglieder nur mit einer dunklen Jacke, weißen Hosen und einer blau-weißen Armbinde bekleidet. Außerdem trugen sie wie alle Schützen den grünen Schützenhut mit blau-weißer Schleife.

Der Vereinsführer, sein Vertreter, der Schriftwart und der Kassenwart hatten bis dahin einen dunklen Gehrock, die anderen Beiratsmitglieder eine schwarze oder dunkelblaue Jacke, sowie weißes Hemd, weiße Fliege, weiße Handschuhe, schwarze Schuhe, blau-weiße Schärpe, Degen, Achselstücke und den Schützenhut getragen.

Auf höhere Anweisung verzichtete man 1939 auf die Mitwirkung an kirchlichen Veranstaltungen, d. h. auch auf die Durchführung der Schützenmessen. (1934 hatte der Schützenverein noch die erste Fronleichnamsprozession in Brilon-Wald organisiert.)

In den Vereinsakten finden wir ein Verzeichnis vom 28. 05. 1938, in dem 36 männliche Einwohner von Brilon-Wald aufgeführt sind, die nicht dem Schützenverein angehörten. Wir lesen: „Es ist notwendig, daß wenigstens noch der größte Teil dieser Liste für den Schützenverein als Mitglieder geworben wird“. Interessant ist, daß dieses Schriftstück Namen von Männern enthält, die schon bei der Gründung dabei waren, früher dem Vorstand angehörten und dann zwischen 1933 und 1935 aus dem Verein ausgetreten waren (Kaspar

Bödefeld, Wilhelm Kitzhöfer, Anton Stratmann, Wilhelm Papenheim). Diese Männer wurden dann aber 1949 beim 25jährigen Jubiläum für 25jährige Mitgliedschaft geehrt. Man darf wohl daraus schließen, daß sie wegen der Nazimethoden den Verein verlassen hatten, was man nach dem Ende des „tausendjährigen Reiches“ bei der Berechnung der Mitgliedsjahre außer Acht ließ.

Beim Schützenfest 1939 mußten Männer aus Brilon-Wald, die dem Verein nicht angehörten, pro Tag 1,75 RM Eintrittsgeld entrichten. Davor kostete die „Tanzkarte“ 1,00 RM.

Auswärtige brauchten auch 1939 keinen Eintritt zu bezahlen.

Einen besonderen Stellenwert hatten in der Nazizeit natürlich die Schießübungen, die in großer Zahl veranstaltet wurden. Wie viele andere Vereine baute auch der Schützenverein Brilon-Wald unter großen finanziellen Opfern und mit Arbeitseinsätzen der Mitglieder 1935 einen Schießstand, über den an anderer Stelle berichtet wird.

.